

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 11. Februar 1963

Blatt 278

Bürgermeister Franz Jonas:

Versorgung Wiens mit allem Lebensnotwendigem ohne größere Schwierigkeiten
=====

Dank an alle Wiener Schneeschaufler

11. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 10. Februar, über die Situation auf den verschiedenen Versorgungsgebieten und bei der Schneeräumung.

Der Bürgermeister führte aus: "In meiner letzten Sendung berichtete ich, in welche Lage unsere Stadt durch die lange Kälteperiode gekommen ist. Für heute hatte ich mir vorgenommen, über andere, ebenfalls wichtige und interessante Fragen zu sprechen. Da aber der Winter noch strengere Formen angenommen hat und uns zusätzliche Sorgen bereitet, will ich den Bericht, den ich Ihnen vor zwei Wochen erstattete, heute ergänzen und erweitern.

Vor allem wieder die tröstliche Nachricht, daß in den städtischen Spitälern und Schulen, in den Heimen und Kindergärten kein Mangel an Brennstoff besteht. Durch den hohen Schneefall vom vergangenen Sonntag, der uns außergewöhnliche, seit Jahren nicht mehr erlebte Schneemassen brachte, ist wohl der Transport der Heizstoffe sehr erschwert worden, aber zu einer Versorgungsschwierigkeit ist es deshalb nicht gekommen.

In den privaten Haushalten ist der Bedarf an Brennstoffen womöglich noch gestiegen. Das trifft natürlich auch auf die Befürsorgten der Gemeinde Wien zu. Deshalb wurde in dieser Woche wieder ein außerordentlicher Heizzuschuß von 100 Schilling pro Befürsorgtem angewiesen, nachdem ihnen ein gleicher Betrag bereits Anfang Jänner zusätzlich ausbezahlt wurde. Die Vorräte auf den Kohlen-

./.

rutschen im Nordbahnhof, auf denen ungefähr 70 Prozent der Wiener Vorräte gelagert werden, sind begreiflicherweise wieder zurückgegangen. Die Lieferungen aus Polen wurden zwar wieder aufgenommen, aber sie verzögern sich durch die großen Schneeverwehungen genauso wie die Transporte aus anderen Ländern. Wir werden also voraussichtlich zu einem Engpaß in der Brennstoffversorgung kommen. In den letzten Tagen hat es zusätzliche Schwierigkeiten gegeben, weil die großen Schneefälle der vergangenen Woche die Hauszustellung oftmals sehr erschwert haben. Tatsache ist, daß ungefähr 500.000 Wiener Haushalte auf feste Brennstoffe angewiesen sind. Wenn wegen der großen Kälte täglich nur fünf Kilogramm zusätzlich verbraucht werden, macht dies pro Tag 2.500 Tonnen und in einem Monat 75.000 Tonnen aus. Ich denke, aus den Erfahrungen dieses Winters müßten alle den Schluß ziehen, daß sie sich rechtzeitig größere Vorräte an Brennstoffen besorgen, vor allem gilt dies für Industrie und Gewerbe. Auch die Haushalte sollten - soweit sie überhaupt geeignete Räume haben - im Sommer und im Herbst größere Vorräte anlegen. Außerdem gilt es, eine weitere Lehre aus diesem Winter zu ziehen, nämlich unsere inländischen Kohlenbergwerke nicht zu vernachlässigen und dafür zu sorgen, daß sie soweit wie möglich produktionsfähig bleiben.

Über die Lebensmittelversorgung ist im großen und ganzen keine nachteilige Änderung zu berichten, bis auf einige Preiserhöhungen bei Gemüse und Fleisch.

Soweit es sich um die Versorgung mit Gas und Strom handelt, kann ich nur wiederholen, daß die beiden städtischen Betriebe unter großen Anstrengungen imstande sind, den erhöhten Bedarf der langen Frostperiode zu befriedigen. Die Sparvorschriften des Bundeslastverteilers sind mit 1. Februar in Kraft getreten und trafen vor allem die Industriebetriebe. Selbstverständlich sollen auch alle anderen Strombezieher ihren Bedarf soweit wie möglich einschränken, und ich bin überzeugt, daß sich bei einigem guten Willen ein Erfolg einstellen wird. Ein Appell an unsere Geschäftswelt: Wie wäre es, wenn Sie vorübergehend auf die Reklame-Beleuchtung verzichten? Was nicht unbedingt notwendig ist, soll während der kritischen Zeit ausgeschaltet bleiben. Wir müssen alles daran setzen, daß unsere Fabriken, Handels- und Gewerbebetriebe, Spitäler und Unter-

richtsanstalten den notwendigen Strom bekommen, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Den Gaswerken ist es möglich, den gesteigerten Bedarf zu befriedigen. Die Kohlenvorräte reichen noch für mindestens vier Wochen, vorausgesetzt, daß bei der Erdgaszufuhr und Verarbeitung keine Störungen eintreten. Leider sind Ergänzungen des Kohlenvorrates in den Gaswerken durch die Transportstörungen ebenfalls stark behindert. Die Gaswerke verzeichnen noch eine andere Auswirkung der langen Frostperiode: Der Boden ist bereits bis zu einem Meter tief gefroren, weshalb die Rohrgebreden in den Straßen immer häufiger auftreten. In der ersten Jänner-Hälfte wurden nur zehn Rohrgebreden festgestellt, in der zweiten bereits 35. Wie schwierig es jetzt ist, im tiefgefrorenen Boden die Rohrleitungen wieder in Ordnung zu bringen, können Sie sich selbst vorstellen. Leider nehmen auch in den Häusern die Störungen durch Vereisung bedenklich zu. Im Dezember des vergangenen Jahres wurden dem Gaswerk 6.750 Störungen gemeldet, während es im Jänner 1963 bereits 11.790 waren. In den letzten Tagen sind mehr als 500 Meldungen über Rohrstörungen täglich eingelangt. Es wird Sie deshalb auch nicht verwundern, wenn ich Ihnen berichte, daß die Arbeitspartien, die mit der Behebung der Rohrstörungen beauftragt sind, seit Wochen keinen freien Samstag und Sonntag kennen. Leider sind an der Peripherie unserer Stadt Schwierigkeiten in der Gasversorgung nicht zu vermeiden, weil der Gasdruck manchmal zu schwach ist. Diese verhältnismäßig eng begrenzten Gebiete unserer Stadt werden von den Gaswerken sorgfältig in Evidenz genommen, damit sie in den kommenden Monaten durch den Austausch der Gasrohre wieder normal versorgt werden können.

In meiner letzten Sendung habe ich die Wiener Bevölkerung dringend gebeten, den Wasserverbrauch soweit wie möglich einzuschränken. Ich freue mich feststellen zu können, daß die gleichlautenden Aufrufe unserer Wasserwerke im großen und ganzen befolgt wurden, sodaß wir jetzt von einer gewissen Stabilisierung des gesenkten Wasserverbrauches sprechen können. Ich bitte nicht ungehalten zu sein, wenn ich im Interesse der gleichmäßigen Versorgung unserer Stadt weiterhin zu strengster Sparsamkeit aufrufe. Wohl füllen sich die Wasserspeicher zum Wochenende, weil die Betriebe geschlossen sind. Aber während der Arbeitstage steigt der Verbrauch

wieder sprunghaft an. Die Quellzuflüsse können sich wegen der lang andauernden tiefen Temperaturen nicht vermehren, sie nehmen eher etwas ab. Und wann die Schneeschmelze uns wieder mehr Wasser beschern wird, ist vorläufig noch ungewiß. Aber bis dahin müssen wir mit den geringeren Zuflüssen unbedingt auskommen. Ich bitte also auch weiterhin um Rücksichtnahme auf diese Tatsachen.

Die größte und unangenehmste Überraschung hat uns der Wettergott bereitet. Am vergangenen Wochenende hat er den Schnee nicht mehr mit dem Zuckerstreuer ausgeschüttet, nein, er hat den ganzen himmlischen Vorrat auf einmal über uns ausgeleert. Man kann nicht mehr sagen sackweise oder waggonweise, denn die Meteorologen haben ausgerechnet, daß jetzt in Wien ungefähr zehn Millionen Kubikmeter Schnee liegen. Ich wünschte mir, man könnte daraus Geld machen. Aber die Wirklichkeit ist viel unfreundlicher, denn bisher hat uns die Schneesäuberung schon ungefähr 25 Millionen Schilling gekostet und wir sind noch lange nicht am Ende. Ich weiß, daß die Schneebeseitigung notwendig ist, aber mir tut trotzdem leid um das Geld, weil man um die gleiche Summe ungefähr 200 Wohnungen bauen könnte. Aber sagen Sie selbst, waren Sie am vergangenen Montag nicht auch überrascht, daß trotz des ungeheuren Schneefalls und der vielen Schneeverwehungen unser großstädtischer Verkehr doch ohne bemerkenswerte Störungen funktionierte? Natürlich sind Behinderungen nicht zu vermeiden; natürlich gibt es für tausende Wiener kleinere oder größere Unannehmlichkeiten. Aber Hand aufs Herz! Es ist doch viel besser gegangen, als die meisten befürchteten. Die Gemeinde hat vor allem dafür gesorgt, daß Straßenbahn und Stadtbahn verkehren können, denn sie müssen einige hunderttausend Wiener zu ihrer Arbeitsstätte und von dort wieder nach Hause bringen.

Derzeit arbeiten bei der städtischen Straßenreinigung und bei den Verkehrsbetrieben viele tausend Personen Tag für Tag und Nacht für Nacht, das eigene städtische Personal, die freiwilligen Schneeschaufler, das Personal vieler Baufirmen samt Lastkraftwagen und nicht zuletzt auch die Soldaten unseres Bundesheeres mit eigenem Fuhrpark. Durch ihre Hilfe konnten das Großstadtleben und die Wirtschaft unserer Stadt im großen und ganzen ungestört weitergehen, und hierfür will ich Ihnen an dieser Stelle im Namen der gesamten Wiener Bevölkerung aufrichtig danken. ./.

Selten noch hat die Wiener Bevölkerung so deutlich erfahren, wie wichtig das Funktionieren der Städtischen Unternehmungen und der Magistratsabteilungen ist, wie ja überhaupt erst in Notzeiten die Nützlichkeit mancher Einrichtungen begriffen wird. Das gilt in diesem Winter besonders vom sogenannten Schienenparkverbot. Hätten wir diese Regelung nicht, dann würden die Hauptverkehrsstraßen genauso unpassierbar sein wie die Nebenstraßen, wo die parkenden Autos eine Schneeräumung praktisch unmöglich machen. Die Gemeindeverwaltung kann deshalb auf die strenge Einhaltung des Schienenparkverbotes unter keinen Umständen verzichten, wobei selbstverständlich für den Ladeverkehr die notwendigen Erleichterungen zugestanden werden können. In diesem Zusammenhang richte ich wieder eine dringende Frage an unsere Geschäftsleute. Wie wäre es, wenn jeder Geschäftsmann für die Schneeabfuhr vor seinem Geschäft selbst sorgte? Der städtische Dienst wird in Anbetracht der ungeheuren Schneemassen die Aufgabe auf keinen Fall allein bewältigen können. Der kluge Geschäftsmann wird dann, wenn das Tauwetter eintritt, mit einiger Schadenfreude auf den Schneebrei schauen, der seinen weniger klugen Nachbarn in große Verlegenheiten bringen wird. Die wichtigste Aufgabe, die vor Eintreten des Tauwetters überall erfüllt werden sollte, heißt, Rinnsale freimachen und Kanalgitter freilegen, sonst wird uns der Schneematsch noch unangenehmer werden, als er ohnedies ist. Es gibt Situationen, in denen die Gemeinde beim besten Willen nicht alles machen kann. Dann dürfen die Wiener aber nicht zimperlich sein, sondern selbst anpacken. Das hat sich bisher noch immer gelohnt! Es war bisher noch immer zum eigenen Nutzen!

Ich muß leider berichten, daß auch die Männer der städtischen Müllabfuhr seit Wochen einen schweren Kampf gegen den Schnee zu führen haben. Weil viel geheizt wird, sind die Müllgefäße mit Asche überfüllt, die Sammelautos können wegen der Schneewächten und wegen der parkenden Autos nicht an den Straßenrand heran, sodaß die Männer die schweren und übervollen Müllgefäße über die Schneewächten heben und tragen müssen. Auch sie werden sich freuen, wenn dieser Winter ein Ende nimmt.

Im Magistrat muß aber schon wieder weitergedacht werden. Kommt der Eisstoß oder kommt er nicht? Wenn die Kälte so bleibt, könnte

es sein, daß am nächsten Sonntag die Wiener schon ein neues Ausflugsziel haben und sich dieses seltene Naturschauspiel ansehen können. Jedenfalls müssen die zuständigen Magistratsabteilungen schon jetzt daran denken, daß beim ungünstigen Zusammentreffen verschiedener Umstände auf dem Höhepunkt der Tauwetterperiode auch eine Überschwemmung eintreten könnte. Deshalb werden an der Donau, am Donaukanal, am Wienfluß und am Liesingbach rechtzeitig alle notwendigen Vorkehrungen in Kraft treten, falls Gefahr in Verzug sein sollte. Gegenwärtig ist es aber so, daß der Wasserstand der Donau ohneweiters noch um sechs Meter höher sein könnte, ohne daß irgendwelche Gefahren für das Gebiet von Wien zu befürchten wären.

Der Bericht, den ich Ihnen heute vorlege, wurde bereits am Freitag abgeschlossen. Wenn seither etwas Unerwartetes eingetreten sein sollte, so bedenken Sie bitte, daß ich das nicht im voraus berücksichtigen konnte."

- - -

Gesucht werden

=====

11. Februar (RK) Im Wiener Stadtbauamt werden derzeit zwei Posten des Höheren technischen Dienstes besetzt. Absolventen der Technischen Hochschule - Fachrichtung Maschinenbau und Elektrotechnik sowie Fachrichtung Bauingenieurwesen, die an einer Aufnahme in den Gemeindedienst interessiert sind, mögen ihr Gesuch an das Büro der Geschäftsgruppe I, Rathaus, Wien 1, richten.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß Stadtrat Koci morgen Dienstag, den 12. Februar, um 11 Uhr, in den Räumen der Magistratsabteilung 48 (Stadtreinigung und Fuhrpark), 5, Einsiedlergasse 2, die Vertreter der Presse über den gegenwärtigen Stand der Schneeräumung informieren wird.

(Das Haus Einsiedlergasse 2 befindet sich Ecke Margareten-
gürtel in der Nähe des Matzleinsdorfer Platzes.)

- - -

Seit Weihnachten siebentes Arbeits-Wochenende der Stadtreinigung
=====

11. Februar (RK) Die Schneeräumung wurde auch den ganzen Samstag über, in der Nacht von Samstag auf Sonntag und dann auch noch am Sonntag selbst fortgesetzt. Ursprünglich war daran gedacht, den Bediensteten der Magistratsabteilung 48 endlich einmal einen Sonntag freizugeben. Im Hinblick auf das zu erwartende Tauwetter mußte aber auch diesmal davon Abstand genommen werden. Das Personal der Stadtreinigung und des städtischen Fuhrparks hat damit seit Weihnachten zum siebenten Mal auch das Wochenende durchgearbeitet.

Gestern Sonntag waren von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittag 3.257 Schneeschaufler an der Arbeit, davon 720 städtisches Personal und 2.537 aufgenommene Schneearbeiter. Dies sei besonders hervorgehoben, weil ein heutiges Montagblatt behauptet, daß Sonntag bei der Schneereinigung Ruhetag war.

Bei den Schneeräumungsarbeiten über das Wochenende waren außerdem mehr als 200 Geräte eingesetzt. In erster Linie wurde an der Freimachung von Straßen mit Autobusverkehr weitergearbeitet. Wieder wurde mit Hilfe von Parkverbotstafeln die Freihaltung der Straßenzüge der Autobuslinie 13 für die Schneeabfuhr erwirkt. Bis auf wenige Reste in der Piaristengasse sind jetzt alle Straßenzüge dieser Autobuslinie frei. Ansonsten wurde das Hauptgewicht der Arbeiten auf die an Sonntagen weniger verparkten Geschäftsstraßen gelegt sowie auf die unübersichtlichen Straßenkreuzungen und die Endstationen der öffentlichen Verkehrsmittel, die großen Wintersportlerandrang zu erwarten hatten.

Heute Montag wurden in der Hauptsache verkehrsbehindernde Schneehaufen abgeführt und Nebenstraßen gepflügt. Heute stehen 4.140 Mann im Einsatz. Außer den Bediensteten der Magistratsabteilung 48 waren es 240 Mann Bundesheer mit 60 Lastkraftwagen, die an verschiedenen Punkten der Stadt und in der Penzinger Straße (Bundesstraße I) eingesetzt waren, sowie 70 Mann der Magistratsabteilung 28 (Straßenbau) und rund 3.000 aufgenommene Schneearbeiter. Außer den schon erwähnten 60 Lastkraftwagen des Bundesheeres standen 375 Geräte und Lastautos zur Verfügung.

"Ranzonigasse" in Favoriten
=====

11. Februar (RK) Der Kulturausschuß hat beschlossen, eine kürzlich entstandene Verkehrsfläche in Favoriten, die westlich der Radnitzkygasse von der Liesingbachstraße nach Süden führt, mit "Ranzonigasse" zu benennen.

Der akademische Maler Professor Hans Ranzoni lebte von 1868 bis 1956 und war zuerst Schüler Professor Kargers an der Wiener Kunstgewerbeschule, ging später nach München, wurde hierauf Mitglied des Wiener Künstlerhauses, in dem er von 1918 bis 1921 und von 1930 bis 1937 als Präsident fungierte. Zahlreiche Auszeichnungen begleiteten das künstlerische und kunstpolitische Schaffen des in der Wiener Gesellschaft hochangesehenen Malers. Von seinen Arbeiten sind der "Abend an der Amper" und die "Orangerie in Schönbrunn" in die moderne Galerie, andere Werke in die Wiener städtischen Sammlungen aufgenommen worden.

- - -

65. Geburtstag von Bischof May
=====

11. Februar (RK) Am 13. Februar vollendet der Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich Dr. h.c. Gerhard May das 65. Lebensjahr.

Als Abkömmling einer Pastorenfamilie in Graz geboren, studierte er an den Universitäten in Wien, Halle und Basel Theologie und wurde Vikar, später Pastor in Cilli. Seit 1944 ist er Landesbischof in Wien. Seine Schriften erscheinen hauptsächlich in der Kirchenzeitung "Die Saat" und in der Reihe "Der Christ in der Welt", in der auch seine religiösen Vorträge abgedruckt sind. Bischof May ist durch seine Tätigkeit für die ökumenische Bewegung bekannt geworden. Er ist Ehrendoktor der Universität Heidelberg, Mitglied des Präsidiums des "Lutherischen Weltbundes" und des Komitees des Ökumenischen Rates.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl richteten an Bischof Dr. May herzliche Glückwunschsreiben.

- - -

Zentralsparkasse spart Strom
=====

11. Februar (RK) Dem Stromsparaufruf folgend, hat die Direktion der Zentralsparkasse heute verfügt, daß alle Reklamebeleuchtungen ab sofort eingestellt werden. Die Hauptanstalt und sämtliche Filialen der Zentralsparkasse werden bis auf weiteres auf ihre Lichtreklamen verzichten.

- - -

Graziella Sciutti Solistin im Konzert des Salzburger Mozarteum-Orchesters
=====

11. Februar (RK) In den beiden am 23. und 24. Februar im Theater an der Wien stattfindenden Konzerten des Mozarteum-Orchesters Salzburg wird anstelle von Ingeborg Hallstein als Solistin Graziella Sciutti mitwirken. In diesen Konzerten, mit welchen sich das Mozarteum-Orchester erstmals dem Wiener Konzertpublikum vorstellt, wirkt ferner Alfred Brendel (Klavier) mit, Dirigent ist Bernhard Paumgartner. Zur Aufführung gelangt ein reines Mozart-Programm mit der Haffner- und der Linzer-Symphonie, ferner drei Mozart-Arien für Sopran (Graziella Sciutti) und das Klavier-Konzert in C-Dur, KV 503.

- - -

Zusätzliche Publikumsgarderoben im Theater an der Wien
=====

11. Februar (RK) Um der Raumnot in den Publikumsgarderoben Abhilfe zu schaffen, hat die Direktion im Theater an der Wien zusätzliche Kleiderablagen in den Pausenräumen im II. und III. Rang eingerichtet. Dadurch ist nunmehr eine reibungslose und rasche Abwicklung der Garderobenaufnahme und -abgabe gewährleistet.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 11. Februar
=====

11. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 133 Ochsen, 331 Stiere, 841 Kühe, 210 Kalbinnen, Summe 1.515. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12 S, extrem 12.50 bis 13.40 S, Stiere 9.70 bis 12 S, extrem 12.20 bis 12.30 S, Kühe 6 bis 6.90 S, extrem 10 bis 10.70 S, Kalbinnen 9 bis 11.90 S, extrem 12 bis 12.50 S; Beinlvieh Kühe 5 bis 6.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8 bis 9 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 29 Groschen, bei Kühen um 6 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 9 Groschen und bei Kalbinnen um 15 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 10.68 S, für Stier 10.95 S, für Kühe 7.90 S, für Kalbinnen 10.65 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 10 Groschen je Kilogramm.

- - -